

Tagung des Schweizer Heimatschutzes

Baukultur gefordert

Die öffentliche Tagung des Schweizer Heimatschutzes zum Thema «touristische Grossprojekte» stiess auf grösstes Interesse. Mit dem Titel «Mehr Baukultur, bitte!» forderten der SHS und die Zeitschrift Hochparterre als Co-Veranstalterin mehr Sorgfalt bei der architektonischen Gestaltung von Hotel- und Resortprojekten und mehr Respekt vor der Landschaft als Grundlage des Tourismus.

Karin Artho,
Schweizer Heimatschutz, Zürich

Bunt gemischt – von der Denkmalpflegerin über den Ökonomen bis zur Touristikerin – war das Teilnehmerfeld der Heimatschutz-Fachtagung vom vergangenen 29. Januar. Bis auf den letzten Platz war der Saal im Naturhistorischen Museum Bern besetzt. Die zehn eingeladenen Referentinnen und Referenten hatten auch einiges zu bieten. Sie berichteten aus der Sicht des Raumplaners, des Architekten, des Bergbahnbetreibers und der Landschaftsschützerin, mal fachlich fundiert, mal enthusiastisch und temperamentvoll.

Wider die kalten Betten

Ist das Resortkonzept eine Antwort auf den ausufernden Zweitwohnungsbau? Ein Resort kann wohl mehr Wertschöpfung bringen, aber auch Landschaft und Dorfbild bedrängen, so lautet der Schluss einer Studie im Auftrag des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE). Philippe Biéler, Präsident des Schweizer Heimatschutzes, wies auf die riesige Problematik des Zweitwohnungsbaus hin, «einzig die Lex Koller vermöge diesen zu bremsen». Auswege sieht er in der Kontingentierung des Zweitwohnungsbaus und einer Kurtaxe, die für Nichtaufenthalt zu bezahlen wäre (vgl. Artikel S. 4 und S. 20 in diesem Heft).

Heimatschutz fordert sorgfältige Standortwahl und Architektur

Einen Schwerpunkt der Tagung bildete die Frage nach dem architektonischen Anspruch solcher Grossprojekte. So fordert der Schweizer

Heimatschutz in seinem Positionspapier deutlich eine sorgfältigere Wahl des Standorts und mehr Respekt bei der baulichen Gestaltung. Der Architekt und ETH-Professor Miroslav Šik zeigte in einem engagierten Plädoyer, dass die Baukunst bei einem Tourismusresort an Grenzen stösst. Trotz Sachzwängen setzt er sich unermüdlich dafür ein, dass über Architektur diskutiert wird und Baukultur entstehen kann.

Wachstum um jeden Preis?

Für den langjährigen Direktor der Savognin Bergbahnen, Leo Jeker, bringen diese Grossprojekte hingegen neue Impulse und Wachstum in den Tourismusregionen. Ähnlich argumentierten die Vertreter der holländischen Betreibergesellschaft Landal GreenParks, die erst kürzlich das Walenseeresort eröffnet hatten. Dem entgegen trat Giovanni Danielli vom Institut für Tourismuswirtschaft Luzern. Die «hektische Forcierung der Resorts» munde an wie «eine Flucht nach vorn» und vernachlässige die wahren Probleme (vgl. Artikel S. 7 in diesem Heft).

Elsbeth Flüeler von Mountain Wilderness und Christine Neff von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) rückten die Landschaft ins Zentrum der Diskussion: «Aspekte wie Erholung, Natur, Politik und Gesellschaft kommen zu kurz. Landschaft hat nicht nur einen ökonomischen Wert, sondern insbesondere auch einen ästhetischen und ethischen.»

Die Tagungsreferate sowie das Positionspapier «touristische Grossprojekte» können unter www.heimatschutz.ch heruntergeladen werden.

Bunt gemischt war das Teilnehmerfeld der Heimatschutz-Fachtagung vom 29. Januar (Bilder SHS)

